Die Neuordnung des Palazzo Bianco in Genua 1950

Autor(en): **Keller, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **40 (1953)**

Heft 4: **Ausstellungs- und Museumsfragen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-30963

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

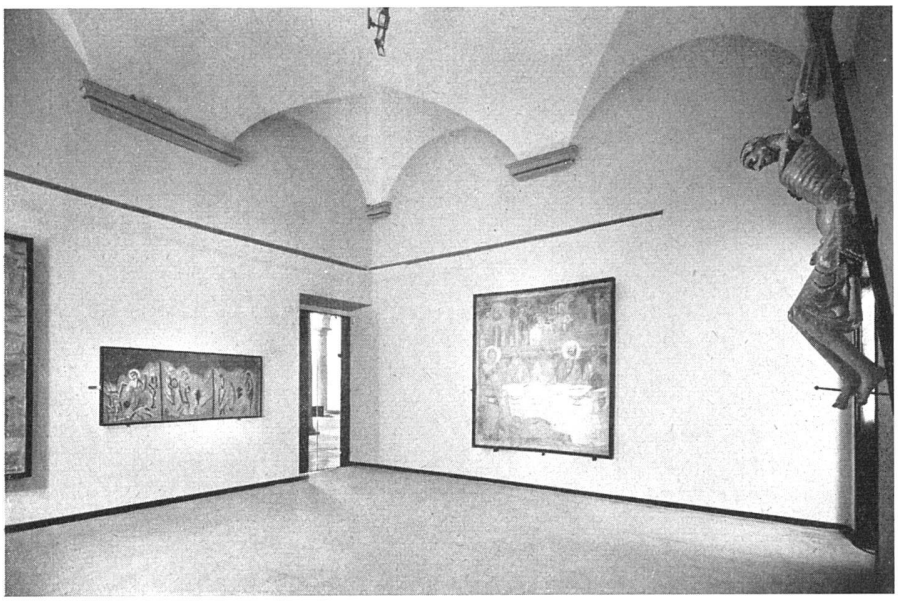
Galleria di Palazzo Bianco in Genua, Raum für Wechselausstellungen. Das mobile, von der Wand unabhängige Stützensystem bietet reiche Kombinationsmöglichkeiten / Salle des expositions temporaires. Un système de supports mobiles, indépendants des murs, offrent d'innombrables possibilités / Room for temporary exhibitions. The system of mobile supports independent of the wall offers rich possibilities of combination

Die Neuordnung des Palazzo Bianco in Genua 1950

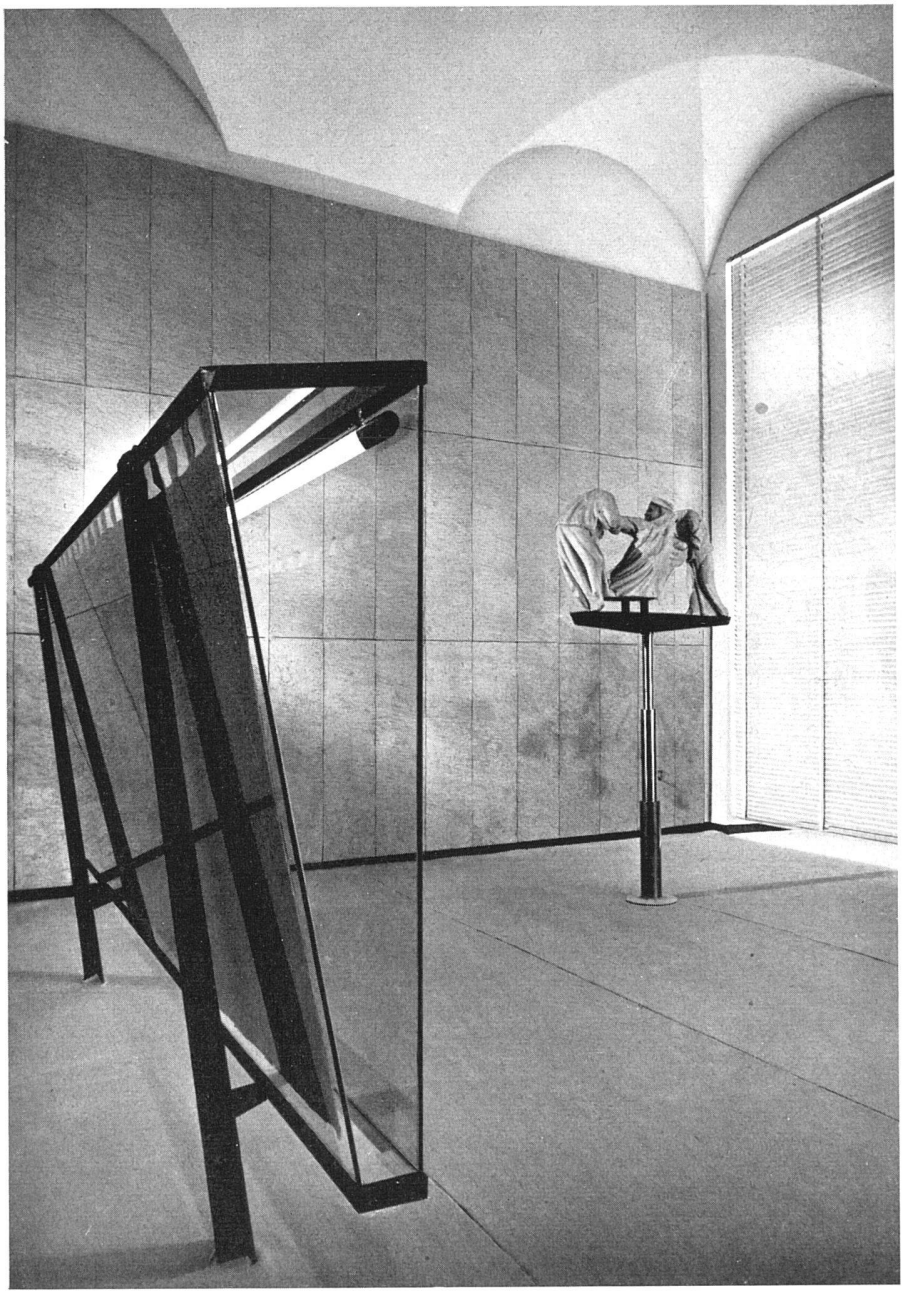
Die Wiedereinrichtung des Palazzo Bianco in Genua unter der Leitung der Direktorin der schönen Künste von Genua, Dr. Caterina Marcenaro, und mit der technischen Hilfe des Architekten Dr. Franco Albini ist wohl die interessanteste und vorbildlichste Reorganisation, die nach dem Kriege in einem italienischen Kunstmuseum vorgenommen wurde. Ihre besondere Problemstellung bestand darin, daß eine historische Kunstsammlung in einem historischen Gebäude, dem barokken Stadtpalast der Brignole-Sale (erbaut 1565–69, umgebaut nach 1711), nach modernen Prinzipien und mit konsequent modernen Mitteln eingerichtet wurde. Eine Neuordnung hatte sich schon längst aufgedrängt; wegen der Bombenschäden des Krieges wurde mit ihr auch eine Erneuerung der gesamten museumstechnischen Ausstattung verbunden.

In thematischer Hinsicht brachte diese Neueinrichtung eine Konzentration auf das reine Kunstwerk. Was der Palast von historisch-antiquarischen Sammlungen enthalten hatte, wurde in andere Gebäude verwiesen. Dazu trat, unter dem Gesichtspunkte der Qualität, eine Trennung der verbleibenden Bestände in Schausammlung (in den beiden Hauptgeschossen) und Studiensammlung (im oberen Mezzanin); die Studiensammlung wird nochmals durch ein Depot (im Dachgeschoß) mit den unwichtigsten und auch den stark beschädigten Werken entlastet.

So beginnt der Rundgang im linken unteren Mezzanin mit zwei Sälen, die einige wenige, besonders hervorragende Werke des Hochmittelalters enthalten, setzt sich fort im Hauptgeschoß, das in 12 Sälen die in Genua von alters her gut vertretene niederländische Malerei sowie die italienische, vor allem ligurische Kunst des 15. bis 17. Jahrhunderts zeigt, um im rechten unteren Mezzanin mit flämischen Wandteppichen und einzelnen Werken von Canova, David und Maron aus dem Besitze der Brignole-Sale zu enden. Der Ablauf ist im ganzen chronologisch angeordnet, wobei auf geo-



Saal mit genuesischen Fresken des 13. Jahrhunderts und spanischem Kruzifix des 14. Jahrhunderts / Salle des fresques gênoises du XIIIe siècle et du crucifix espagnol du XIVe / Hall with Genoese frescoes of the 13th century and a Spanish crucifix of the 14th century



Saal mit byzantinischem Antependium in luftdichter Vitrine und dem Grabmal der Margareta von Brabant von Giovanni Pisano (Stütze drehbar und in der Höhe verstellbar). Hinten Blindwand aus Schiefer / Salle du parement d'autel byzantin conservé dans une vitrine et du tombeau de Marguerite de Brabant par Giovanni Pisano. Au fond, paroi masquant une fenêtre, en ardoise / Hall with Byzantine antependium in air-tight glass case, and the sepulchral monument of Margareta of Brabant by Giovanni Pisano, capale of being turned round or raised. Dead wall of slate behind

Großer Saal mit niederländischer Malerei des 16. Jahrhunderts / Grande salle de la peinture néerlandaise du XVIe siècle / Large hall with Dutch paintings of the 16th century

graphische und sprachliche Zusammenhänge Rücksicht genommen wurde.

Dabei strebten die Organisatoren mit größter Konsequenz darnach, wirklich ein *Museum* zu schaffen und den Typus «Palast» zu vermeiden, so daß jedes Kunstwerk durch sich selbst wirkt und keine Wohnatmosphäre oder Repräsentationsansprüche sich zwischen das Objekt und den Betrachter schieben. Einige barocke Prunkmöbel in den letzten Sälen werden als Schaustücke gezeigt; alle Bildersäle sind davon gereinigt, so daß die Innenräume ganz auf ihre alten architektonischen Elemente zurückgeführt sind: weiße Gewölbe und Stuckdecken, Böden aus weißem Marmor und dem typischen schwarzen Schiefer Liguriens, Türgewände ebenfalls aus Schiefer. Die Wände fügen sich dazu in einem hellen Grau, eher einem schwärzlichen Weiß, damit die farbige Führung ganz den Gemälden überlassen bleibt. Wo in einer Wand störende Fenster enthalten waren, wurde davor eine Blendwand aus angeschliffenen und darum grau erscheinenden Schiefertafeln errichtet.

Alle neueingeführten Teile der Ausstattung sind von eindeutig moderner Gestaltung: Die neuen Raumabschlüsse sind rahmenlose Kristallglastüren. Die Regulierung des Außenlichts geschieht durch Lamellenstoren. Der künstlichen Beleuchtung dienen, wo nötig, an kaum sichtbaren Drähten aufgehängte Leuchtröhren und – für einzelne Skulpturen – kleine Reflektoren. Das plastische Hauptwerk der Sammlungen, ein dreifiguriges Fragment von Giovanni Pisanos Grabmal der Kaiserin Margarete von Brabant (1313), wurde auf einer drehbaren und in der Höhe verstellbaren Metallsäule von rein technischen Formen montiert; das byzantinische Antependium des 13. Jahrhunderts aus der Kathedrale wird in einer luftdichten Kristallvitrine von zweckmäßigster Konstruktion verwahrt. Auch als Sitzgelegenheiten dienen moderne Lehnstühle.

Noch beherrschender sind die Elemente moderner Museumstechnik in der Studiensammlung, wo durch hölzerne Stellwände auf Metallfüßen vermehrte Hängefläche geschaffen wurde, und vor allem in dem Saale für temporäre Ausstellungen. Hier läßt ein bewegliches System von Stützen, die im Boden und oben in einem Drahtgitter verankert werden können, für jede Ausstellung neue räumliche Dispositionen zu.

Der Vorsatz, durchaus ehrlich zu sein und nichts Unechtes zu zeigen, ging so weit, daß auch an den Gemälden nur jene Rahmen belassen wurden, die zeitgenössisch mit dem Bilde sind. Alle jüngeren und nachgeahmten Rahmen – sie waren in der überwiegenden Mehrheit – wurden durch schmale Holzleisten ersetzt. Die

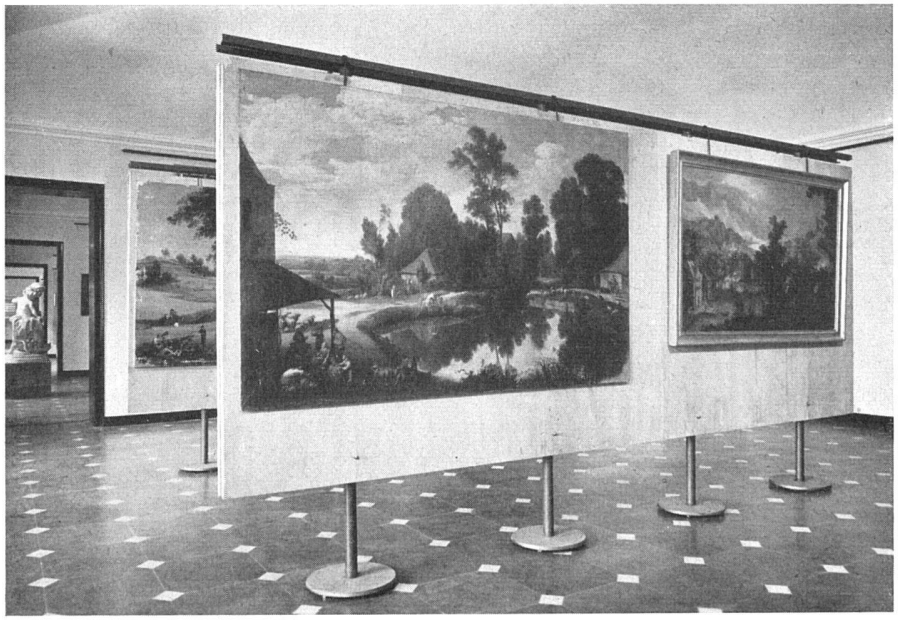
Saal mit genuesischer Barockmalerei / Salle de la peinture génoise de l'époque baroque / Hall with Genoese baroque paintings

wenigen abgenommenen Fresken des Mittelalters sind in schmiedeiserne Bänder eingefaßt.

Man mag sich fragen, wie sich diese rigorose Modernisierung einer historischen Sammlung auf den Betrachter auswirkt. – Sie ist gerade wegen der höchsten Konsequenz ihrer Durchführung überzeugend. Wohl ergeben sich einzelne Härten und Fehlerquellen: Auf den weißen Wänden sind die kleineren unter den meist nachgedunkelten Barockbildern schwer zu sehen; da kein Rahmen die Überstrahlung vom Rand her abschirmt, erscheinen nur in der Bildmitte die Farben in ihren richtigen Werten. Die auf Kapitellen oder Säulentrommeln an Stangen montierten Bilder in der Saalmitte sind in Gefahr, vom Besucher angestoßen zu werden, der von den Wänden zurücktritt. Die Beleuchtungseinrichtungen müssen – oder sollten mindestens – von den Wärtern dauernd entsprechend dem Lichtwechsel reguliert werden.

Aber dies alles fällt für den Gesamteindruck kaum ins Gewicht. Gerade im Vergleiche mit den wiedereröffneten Uffizien, wo die meisten jüngeren Details, wie Querwände, Decken und Rahmen, schwächlich und kompromißhaft sind und wo ein scheinbar einfaches Ordnungsprinzip (das chronologische, ohne Rücksicht auf geographische Grenzen) noch vielfach durchbrochen wird, erscheint in Genua die durchdachte Konzeption und die kompromißlose Durchführung dieses Programms auch als ein anschaulich-ästhetischer Wert. Jeder Teil der Ausstattung gibt sich auf den ersten Blick entweder als historisch oder aber als modern zu erkennen, und aus dieser reinlichen Scheidung resultiert eine klare Harmonie gleichwertiger charaktervoller Elemente. Was die Organisatoren in berechtigtem Eigenlob sagen, daß das Haus sauber sei vom Keller bis zum Dachboden, gilt auch in geistiger Hinsicht und teilt sich dem Besucher als kräftiges Wohlgefühl mit.

Heinz Keller



Studiensammlung mit beweglichen Stellwänden / Collection destinée aux études; panneaux mobiles / Study collection with adjustable walls